

# POLICY BRIEF

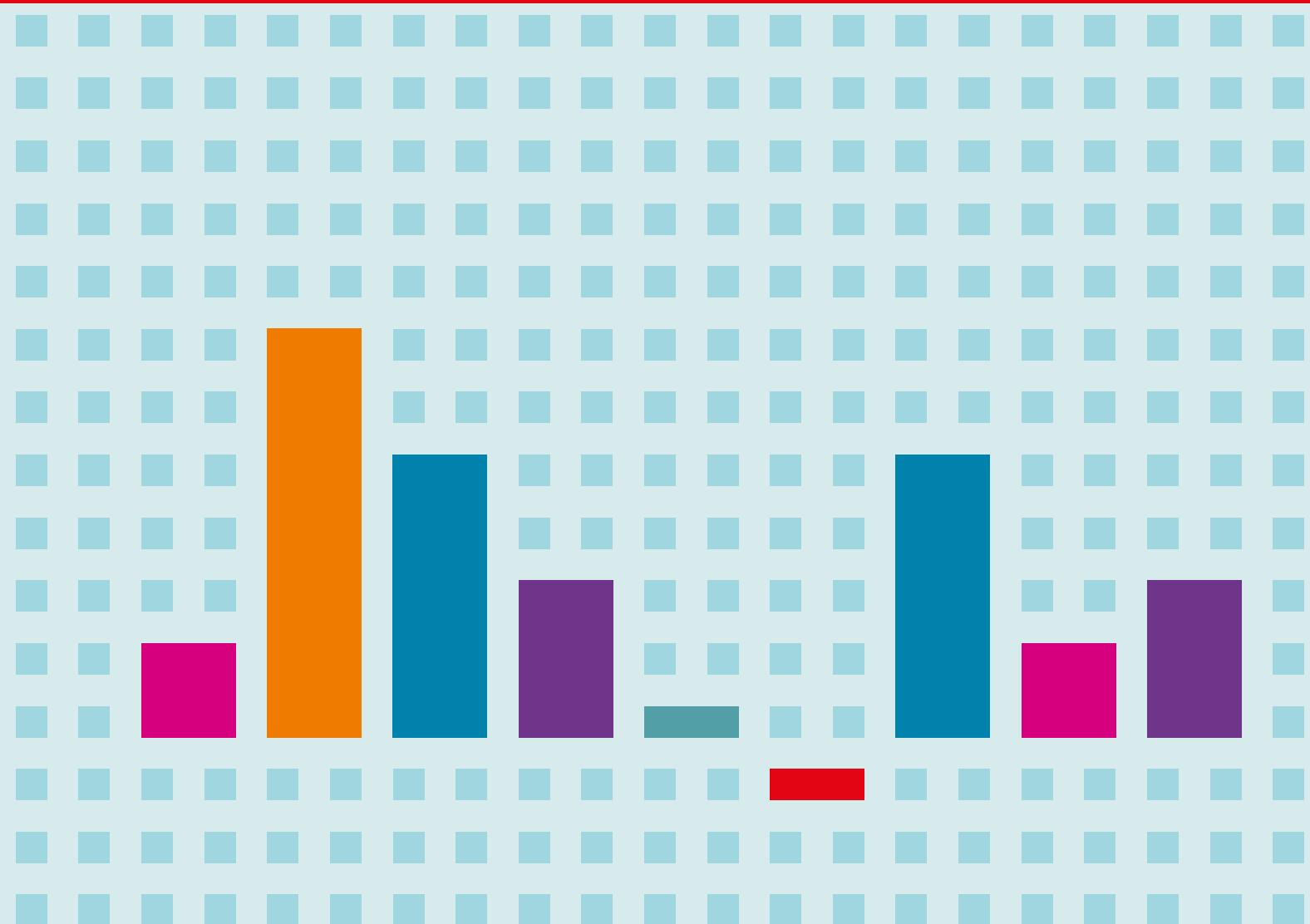
IMK Policy Brief Nr. 195 · August 2025

Das IMK ist ein Institut  
der Hans-Böckler-Stiftung

## IMK INFLATIONSMONITOR

**Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %**

Silke Tober



# IMK INFLATIONSMONITOR

## Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %

Silke Tober<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Die Inflationsrate in Deutschland lag im Juli 2025 wie im Vormonat bei 2,0 %. Dabei dämpften die Energiepreise mit -3,4 % erneut weniger stark als im Vormonat (-3,5 %). Zugleich verringerte sich der Anstieg der Dienstleistungspreise weiter, und zwar von 3,3 % auf 3,1 %. Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verharrte dennoch bei 2,5 %, da die in ihr enthaltenen Warenpreise etwas verstärkt anzogen. Die Teuerung bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabakwaren lag wie im Vormonat bei 3,0 %.

Die Inflation auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) verringerte sich auf 1,8 % (Juni 2025: 2,0 %) und lag damit etwas unter dem Inflationsziel der EZB und auch unter der Rate für den Euroraum insgesamt (jeweils 2,0 %). Die Kernrate sank infolge des abgeschwächten Preisauftriebs bei Dienstleistungen auf 2,4 %. Sie lag dabei – wie bereits durchgehend seit Anfang 2024 – etwas höher als der Euroraum-Durchschnitt (2,3 %).

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen lagen im Juli 2025 kaum verändert zwischen 1,5 % und 1,9 %. Dabei profitierten einkommensschwache Haushalte und Familien weiterhin besonders stark von dem Rückgang der Energiepreise, während die noch überdurchschnittlich steigenden Dienstleistungspreise stärker bei einkommensstarken Haushalten zu Buche schlagen.

Die Inflationslage ist in Deutschland und im Euroraum insgesamt mittlerweile entspannt. So nimmt der Preisauftrieb bei Dienstleistungen auch im Euroraum weiter ab und die Inflation dürfte wie auch in Deutschland im weiteren Jahresverlauf um das Inflationsziel der EZB von 2 % schwanken. Zugleich belasten die US-Zölle, die hohen Energiepreise und die starke Aufwertung des Euro die Konjunktur, wodurch das Risiko einer mittelfristig zu niedrigen Inflation steigt. Nach der Zinspause im Juli sollte die EZB daher den Leitzins auf der nächsten Sitzung erneut senken und damit einen Beitrag zur Stärkung der Investitionstätigkeit leisten. Dies gilt umso mehr als die Investitionsschwäche zum Teil durch die übermäßig restriktive Geldpolitik der EZB bewusst herbeigeführt wurde.

---

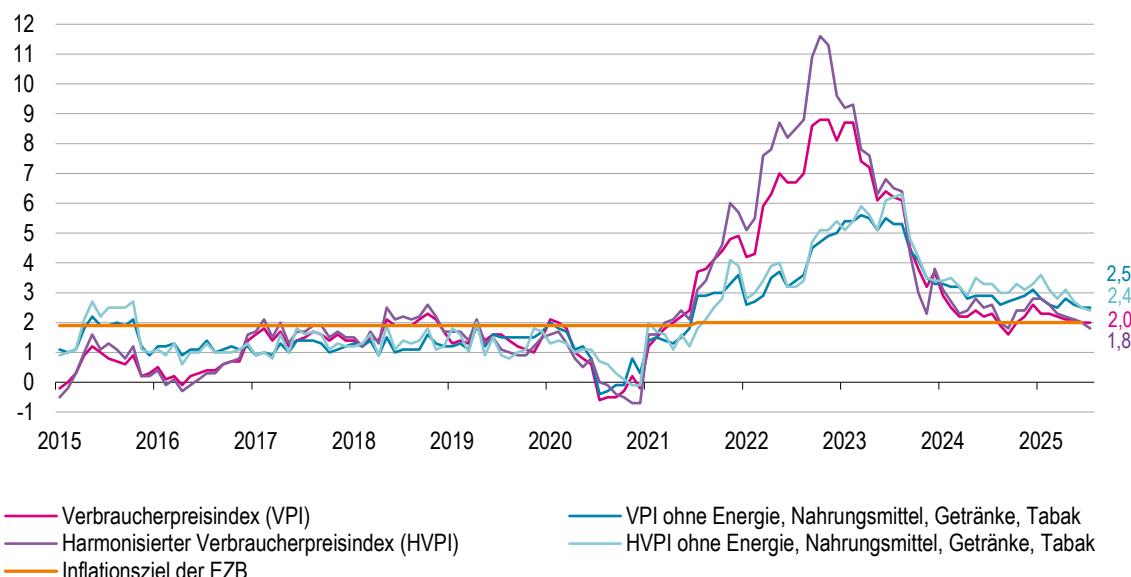
<sup>1</sup> Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, [Silke-Tober@boeckler.de](mailto:Silke-Tober@boeckler.de)

## Preisanstieg bei Nahrungsmitteln noch hoch

Die Inflationsrate in Deutschland verharrete im Juli 2025 bei 2,0 % und damit genau beim Inflationsziel der EZB (Abbildung 1). Die Energiepreise dämpften erneut weniger stark (-3,4 % nach -3,5 % im Juni 2025), während die Teuerung von Nahrungsmitteln einschließlich Alkohol und Tabak unverändert bei 3,0 % lag. Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak blieb gegenüber dem Vormonat ebenfalls unverändert (2,5 %),<sup>2</sup> obwohl sich die Teuerung der Dienstleistungen von 3,3 % im Juni 2025 auf 3,1 % im Juli 2025 abschwächte. Ausschlaggebend war, dass die Warenpreise in der Kernrate etwas stärker anzogen (1,2 % nach 0,9 % im Juni 2025).

Die Teuerungsrate von Nahrungsmitteln im engen Sinne erhöhte sich im Juli 2025 leicht auf 2,2 % (Juni 2025: 2,0 %). Auch der Preisauftrieb bei alkoholischen Getränken legte zu (1,0 % nach 0,8 %). Demgegenüber verringerten sich die hohen Teuerungsraten bei alkoholfreien Getränken (7,5 % nach 7,9 %) und Tabakwaren (6,0 % nach 6,4 %) etwas.

**Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland Januar 2015 – Juli 2025**  
Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Von den 132 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind,<sup>3</sup> waren 40 im Juli 2025 preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich – wie größtenteils auch schon in den Vormonaten – Zucker (-29,4 %), Olivenöl (-22,5 %), frische Kartoffeln (-18,9 %) und Möhren (-17,7 %). Zugleich hatten 18 Nahrungsmittel eine zweistellige Preissteigerungsrate, besonders ausgeprägt Bohnenkaffee (22,3 %), Schokoladentafeln (26,1 %) und Kakaopulver (20,0 %). Auf

<sup>2</sup> Die vom Statistischen Bundesamt (Destatis) veröffentlichte Kernrate bleibt ebenfalls unverändert. Sie lag mit 2,7 % etwas höher, weil das Statistische Bundesamt neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt lässt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet werden.

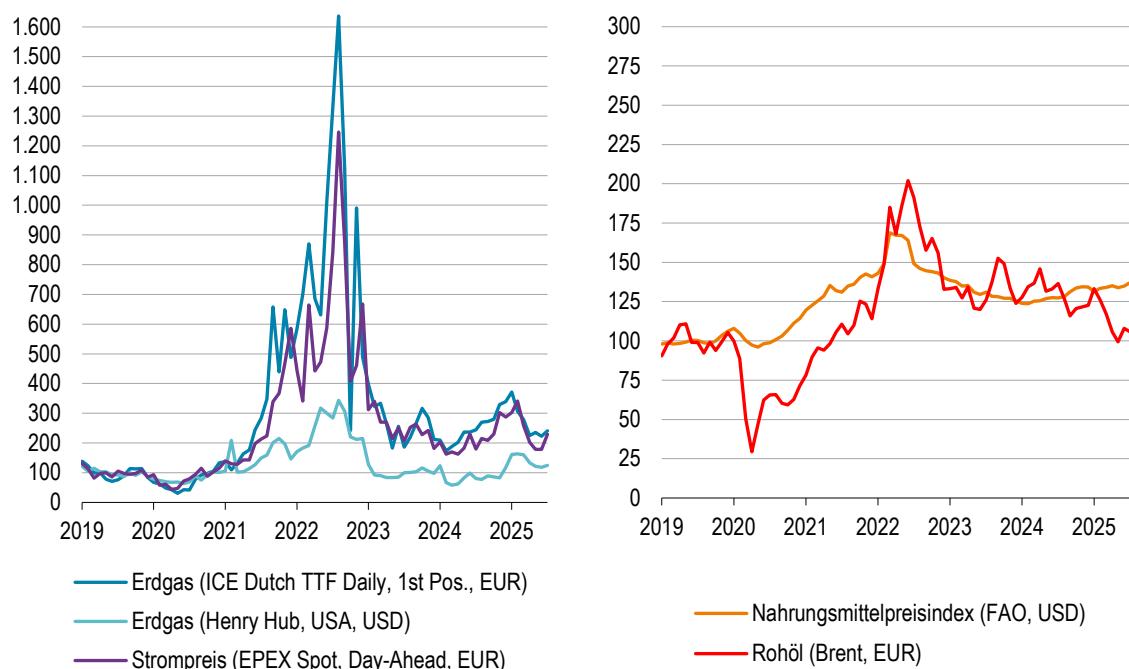
<sup>3</sup> Infolge der turnusgemäßen Änderungen im Erhebungskatalog in Vorbereitung auf das neue Basisjahr 2025 enthalten die 10-Steller der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums seit Dezember 2024 nur noch 132 Nahrungsmittel und damit 36 weniger als zuvor.

dem Höhepunkt der Lebensmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In der längeren Betrachtung von sechs Jahren – seit vor der Pandemie und den darauf folgenden Krisen – haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 38,7 % verteuert, darunter Speisefette und -öle um 48,5 %, Molkereiprodukte und Eier um 47,5 %, Zucker, Marmeladen und andere Süßwaren um 44,7 %, Kaffee, Tee und Kakao um 42,6 %, Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 40,4 %, Brot- und Getreideerzeugnisse um 40,3 %, Fleisch- und Fleischwaren um 39,6 %, Obst um 34,1 %, Fisch und Meeresfrüchte um 30,5 % sowie Gemüse um 24,9 %.

Damit haben sich die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke seit Juli 2019 im Durchschnitt mehr als drei Mal so stark verteuert, als wären sie in Einklang mit dem Inflationsziel der EZB in Höhe von 2 % gestiegen (12,6 %). Ein Grund für den kräftigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten, und – nach Rückgängen bis Februar 2024 – im Juli 2025 um 36,8 % höher lagen als sechs Jahre zuvor (Abbildung 2). Preistreibend wirkten zudem die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie extreme Wetterereignisse.

**Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise**  
Index 2019=100, Januar 2019 – Juli 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;  
Berechnungen des IMK.

## Anhaltender Rückgang bei Energiepreisen

Die Energiepreise waren im Juli 2025 mit -3,4 % zwar geringfügig weniger stark rückläufig als im Vormonat (-3,5 %), verringerten die Inflationsrate aber weiterhin um 0,3 Prozentpunkte. Unter den drei großen Energieträgern für Haushaltsenergie sank der Preis für Heizöl mit -8,3 % am stärksten (Juni 2025: -8,2 %), gefolgt von Erdgas mit -2,1 % (Juni 2025: -2,6 %) und Strom mit -2,0 % (Juni 2025: -2,4 %).<sup>4</sup> Fernwärme verbilligte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,8 %. Insgesamt war Haushaltsenergie im Juli 2025 2,6 % günstiger als ein Jahr zuvor (Juni 2025: -2,8 %). Der Rückgang der Kraftstoffpreise war mit -4,5 % ebenfalls fast so stark wie im Vormonat (-4,6 %).

Verglichen mit Juli 2019 lagen die Energiepreise insgesamt um 35,2 % höher, darunter Haushaltsenergie um 46,3 % und Kraftstoffe um 20,2 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Sechsjahreszeitraum bei Kohlebriketts (93,1 %), gefolgt von Erdgas (88,0 %), Fernwärme (75,1 %), Flüssiggas (69,2 %), Brennholz und Holzpellets (36,7 %), Strom (28,2 %) und Heizöl (20,9 %).

## Teuerung bei Dienstleistungen sinkt, Kernrate erneut bei 2,5 %

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak lag im Juli 2025 wie im Vormonat bei 2,5 %. Dabei erhöhte sich der Preisauftrieb bei den Waren in der Kernrate (1,2 % nach 0,9 %), während sich der Anstieg der Dienstleistungspreise abschwächte (3,1 % nach 3,3 %). Letztere haben einen Anteil von 65,2 % an der Kernrate.

Entscheidend für den geringeren Anstieg der Dienstleistungspreise war, dass die besonders hohen Teuerungsraten einzelner Dienstleistungen etwas abnahmen und die Preise von Pauschalreisen nur um 2,2 % zunahmen nach 3,2 % im Juni 2025. So verteuerte sich der Beitrag zur Kfz-Versicherung, der seit Juli 2023 mit zweistelligen Raten zulegte, im Juli 2025 um 9,8 % nach 15,7 % im Juni 2025 und 37,7 % Ende 2024. Die Preise der Dienstleistungen von Pflegeheimen – die ein Gewicht von 74 % an den sozialen Dienstleistungen haben – erhöhten sich um 8,8 % nach 9,8 % im Vormonat. Der Preisauftrieb bei Dienstleistungen für die Instandhaltung der Wohnung schwächte sich ebenfalls etwas ab (4,4 % nach 4,7 %) wie auch bei der Wasserversorgung und ähnlichen Dienstleistungen (3,9 % nach 4,1 %).

Dämpfend wirkten auch die Flugpreise mit einem Rückgang um 6,1 % (Juni 2025: -1,3 %) und die Preise im Fernverkehr der Bahn (-0,4 % nach 7,0 %). Demgegenüber blieb der Preisanstieg bei Gaststätten mit 4,7 % unverändert hoch, die Teuerung bei Übernachtungen stieg von 1,6 % auf 2,4 % und die bei der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen sogar von 5,6 % auf 5,7 %.

Im Vergleich zu Juli 2019 lagen die Preise von Dienstleistungen im Juli 2025 um 18,1 % höher und die Preise von Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak um 16,8 %. Damit haben sie sich nur etwa halb so stark verteuert wie Energie und Nahrungsmittel im weiten Sinne.

Dabei sanken beispielsweise die Preise für Personal-Computer (-14,4 %), Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation (-12,1 %), Bahntickets (-10,7 %), Hausratversich-

---

<sup>4</sup> Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss bzw. eigener Ölheizung wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im Juli 2025 0,3 % bei Erdgas und -5,0 % bei Heizöl.

erungen (-9,7 %), Rundfunk- und Fernsehgeräte (-7,1 %), den öffentlichen Nahverkehr (-6,7 %), Telekommunikationsdienstleistungen (-3,8 %) sowie E-Book-Downloads (-3,3 %).

Einzelne Dienstleistungen verteuerten sich demgegenüber in der längeren Frist stark, insbesondere Flüge (62,5 %), Dienstleistungen für die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (55,7 %), Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste (41,7 %), soziale Dienstleistungen (42,0 %), Veterinärdienstleistungen (37,5 %), Gaststättendienstleistungen (36,2 %), chemische Reinigung, Waschen und Bügeln (31,3 %), Friseurdienstleistungen für Männer/Kinder (37,3 %) und Frauen (33,6 %) sowie Versicherungen für Reise und Gepäck (33,2 %).

Rund ums Auto ist es in den vergangenen sechs Jahren ebenfalls deutlich teurer geworden: Die Preise für Pkw stiegen seit Juli 2019 um 30,6 % – darunter Gebrauchtwagenpreise um 45,1 % –, die Preise für Ersatzteile und Zubehör um 20,3 %, für Wartung und Reparatur um 39,0 % und für die Versicherung von privaten Verkehrsmitteln um 61,9 %.<sup>5</sup>

## Aktuelle Unterschiede zwischen den haushaltsspezifischen Teuerungsraten verringern Differenzen in der längeren Frist

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im Juli 2025 zwischen 1,5 % und 1,9 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.<sup>6, 7</sup>

Wie in den Vormonaten lag die Teuerungsrate von Familien im unteren Einkommenssegment am niedrigsten (1,5 %) und die Teuerung von einkommensstarken Alleinlebenden am höchsten (1,9 %). Dabei sank die Inflationsrate bei einkommensstarken Alleinlebenden leicht.

---

<sup>5</sup> Der kräftige Anstieg der Versicherungspreise für private Fahrzeuge um 62 % seit Juli 2019 ist schwer mit den oben genannten Preissteigerungen bei Pkw, Ersatzteilen sowie der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in Einklang zu bringen, selbst unter Berücksichtigung erhöhter Reparaturkosten im Schadensfall infolge technologischer Neuerungen, der gestiegenen Entlohnung im Versicherungsgewerbe und höherer medizinischer Kosten. Das wirft die Frage auf, ob die Versicherungsunternehmen übermäßig auf eine Aufforderung der Finanzaufsicht BaFin Ende 2023 reagiert haben, die Prämien zu erhöhen (BaFin 2023). Die Aufforderung an einen Sektor, die Preise zu erhöhen, statt beispielsweise Kostensenkungen auch bei den Rückversicherern anzumahnen, erscheint zudem aus wettbewerbspolitischer Sicht problematisch.

<sup>6</sup> Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

<sup>7</sup> Aufgrund ungelöster Datenprobleme veröffentlicht Destatis seit Juni und zurück bis Anfang 2025 keine Zahlen für die Preise der Unteraggregate „Finanzdienstleistungen“ und „Andere Dienstleistungen, a. n. g.“. In der tieferen Gliederung fehlen nur die Gebühren für Steuerberatung bzw. die Gebühr für Rechtsanwälte und Notare. Um die haushaltsspezifischen Inflationsraten dennoch berechnen zu können, wurde für die Finanzdienstleistungen der zweite Teilindex – Bank- oder Sparkassengebühr – verwendet. Der Preisindex für „Andere Dienstleistungen, a. n. g.“ wurde mit der durchschnittlichen Steigerungsrate der vorhandenen fünf Teilaggregate fortgeschrieben (Gebühr für Geburtsurkunden, Sterbeurkunden o. Ä., Passgebühr o. Ä., Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühr, Kurtaxe, Kleinanzeige in einer Zeitung).

**Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Juli 2025**

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,6	0,5	0,6	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,2	-0,2	-0,3	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	-0,3	-0,3	-0,1	-0,2
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,2	0,3	0,1	0,3
Freizeit und Kultur	0,1	0,1	0,1	0,2
Gastgewerbe	0,2	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,5	0,2	0,6
<b>Inflationsrate in %</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>1,6</b>	<b>1,9</b>

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.

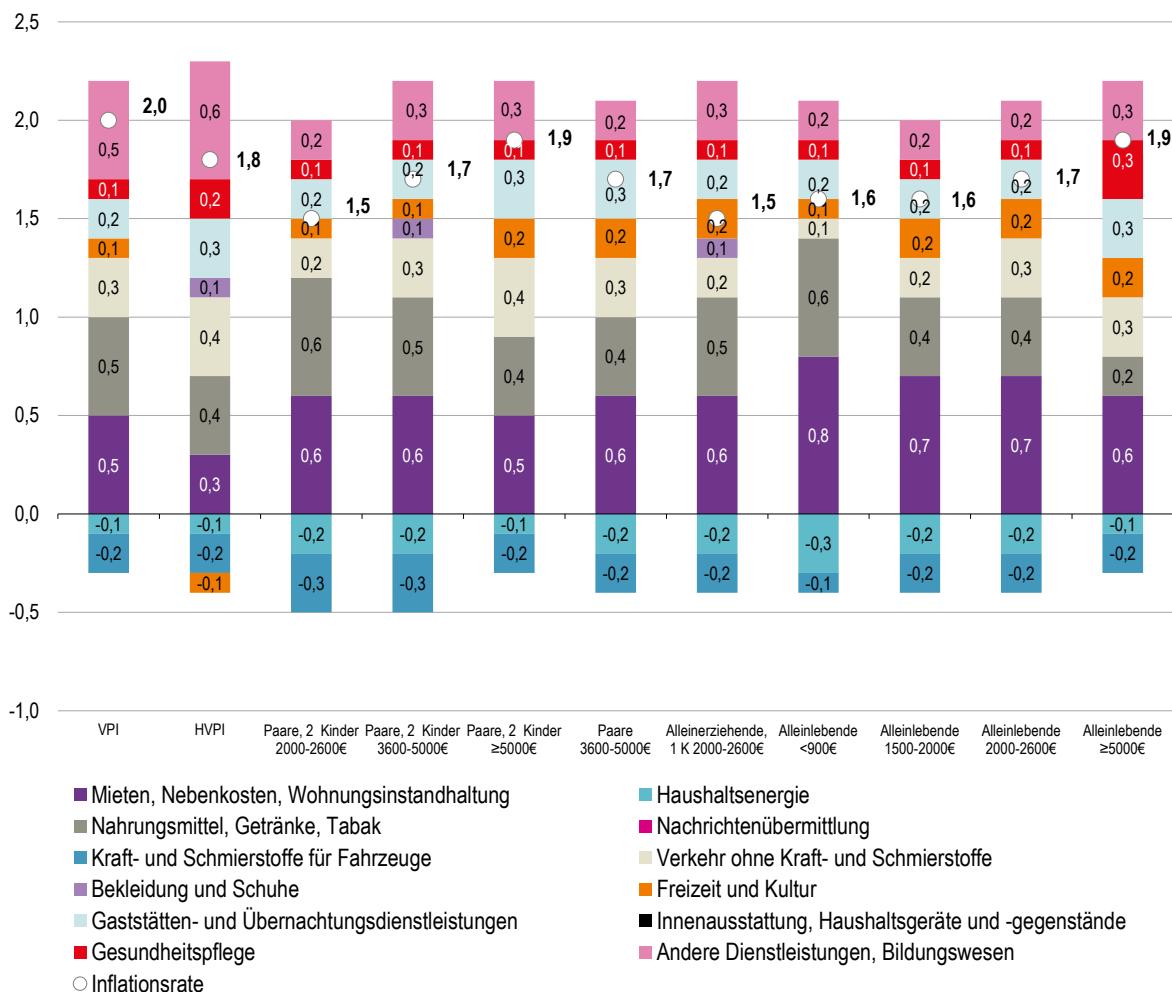


Einkommensschwächere Haushalte, die während der Energiekrise besonders hohe Inflationsraten zu verzeichnen hatten, profitieren nun entsprechend stärker von dem Rückgang der Energiepreise. Insgesamt verringerte der Preisrückgang bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen die Inflationsrate von einkommensschwachen Familien im Juli 2025 um 0,5 Prozentpunkte, verglichen mit -0,3 Prozentpunkten im Fall der einkommensstarken Alleinlebenden. Der negative Inflationsbeitrag von Energie belief sich bei einkommensschwachen Alleinlebenden nur auf 0,4 Prozentpunkte, obwohl Haushaltsenergie besonders stark ins Gewicht fällt, da Kraftstoffe eine untergeordnete Rolle spielen.

Die aktuell höhere Inflationsrate von einkommensstarken Alleinlebenden ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die besonders stark steigenden Preise für Versicherungsdienstleistungen und soziale Dienstleistungen mit einem höheren Gewicht in die Berechnungen einfließen. Auch die Preise rund um die Gesundheitspflege und im Gastgewerbe schlagen stärker zu Buche.

Die aktuellen Differenzen mindern daher die deutlich höhere Belastung einkommensschwacher Haushalte während der Hochinflationsphase. In den Jahren 2022 und 2023 verzeichneten einkommensschwache Familien eine Inflationsrate von 8,3 % bzw. 6,0 % verglichen mit 6,4 % bzw. 5,3 % im Fall von einkommensstarken Alleinlebenden (Tober 2025b). Trotz weiterhin bestehender Unterschiede zwischen den längerfristigen haushaltsspezifischen Inflationsraten dürfte sich die durch die Preisschocks entstandene Kaufkraftlücke infolge der Kombination aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen, deutlich gefallenen Energiepreisen und kräftigen Lohnsteigerungen überwiegend bereits 2024 geschlossen haben (Dullien, Rietzler und Tober 2024; Tober 2025b).

**Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Juli 2025**  
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.  
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Insgesamt haben sich die Inflationsraten zuletzt nur wenig geändert. Die Tatsache, dass alle neun haushaltsspezifischen Inflationsraten unterhalb der Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes lagen, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die besonders stark gestiegenen Preise für Versicherungen und soziale Dienstleistungen bei den Konsumausgaben der Haushalte gemäß der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 ein geringeres Gewicht haben als in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, auf der die Verbraucherpreisstatistik seit Anfang 2023 beruht (siehe Anhang).

## HVPI-Inflation sinkt mit 1,8 % unter das EZB-Inflationsziel

Die für die Geldpolitik wichtige Inflationsrate auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in Deutschland im Juli 2025 gesunken und lag mit 1,8 % erstmals seit November 2023 unter der VPI-Rate (2,0 %). Gründe hierfür sind Unterschiede bei der Gewichtung und

Besonderheiten des Kettenindex. Entsprechend verringerte sich auch die HVPI-Kernrate und lag mit 2,4 % erstmals seit Januar 2023 unter der VPI-Kernrate (Abbildung 1).

Dabei hat sich der Anstieg der Dienstleistungspreise – mit einem Anteil von 63 % an der Kernrate – merklich abgeschwächt und erreichte 3,0 % nach 3,5 % im Juni 2025 und 5,1 % zu Jahresbeginn. Der stärkere Rückgang des Preisanstiegs bei Dienstleistungen als im nationalen VPI ist primär auf Pauschalreisen zurückzuführen: Obwohl die Preise für Pauschalreisen im HVPI gegenüber Juli 2024 unverändert waren, verringerten sie den Anstieg der Dienstleistungspreise um knapp 0,4 Prozentpunkte, da der Preisanstieg in den ersten sieben Monaten dieses Jahres infolge des jährlich angepassten Wägungsschemas mit einem geringeren Gewicht in die Berechnung eingeht als der Preisrückgang in den letzten fünf Monaten des Jahres 2024. Die um 5,9 % sinkenden Preise für Flugreisen verringerten den Anstieg der Dienstleistungspreise um weitere 0,1 Prozentpunkte.

Demgegenüber zog die Teuerung bei Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak wie im VPI um 0,3 Prozentpunkte auf 1,2 % an. Der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak und bei Energie blieb unverändert bei 2,8 % und die Energiepreise dämpften etwas weniger stark mit -3,4 % (Juni 2025: -3,5 %).

## Entspannte Inflationslage, schwache Wirtschaft

Im Euroraum lag die Inflation im Juli 2025 den zweiten Monat in Folge bei 2,0 % und dürfte, wie auch in Deutschland, im weiteren Jahresverlauf um das Inflationsziel der EZB von 2 % schwanken. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation in Deutschland und im Euroraum leicht unter dem Inflationsziel liegen (Dullien et al. 2025).

Die jüngst vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) zeigen, dass die Rezession in Deutschland – der größten Volkswirtschaft im Euroraum – ausgeprägter war als bisher angenommen: Das BIP schrumpfte im Jahr 2023 um 0,7 % und 2024 um weitere 0,5 %. Zwar zeichnet sich nach einem weiteren Minus im zweiten Quartal 2025 für die zweite Jahreshälfte 2025 eine leichte Belebung ab, aber die Belastungen sind weiterhin hoch, insbesondere infolge der hohen US-Zölle, der starken Aufwertung des Euro und der weiterhin hohen Energiepreise. Auch für den Euroraum insgesamt sind die Aussichten verhalten, nicht zuletzt wegen der von den USA global verhängten Zölle, die sich negativ auf die internationale Konjunktur auswirken dürften. Während die Zölle in den USA tendenziell einen stärkeren Preisauftrieb bewirken werden, dürften sie im Euroraum wegen der Umlenkung von Handelsströmen preisdämpfend wirken. In die gleiche Richtung wirkt die sich abschwächende Lohnentwicklung (EZB 2025b) und die Euro-Aufwertung.

Vor diesem Hintergrund sollte die EZB die Zinsen auf ihrer September-Sitzung erneut senken, zumal die im vergangenen Jahr noch stark restriktive Geldpolitik wegen der üblichen Wirkungsverzögerungen noch einige Zeit dämpfend wirken dürfte. Zuletzt hatte die EZB den entscheidenden Leitzins am 11. Juni 2025 auf 2,0 % gesenkt. Seither hat der Euro um weitere 2 % aufgewertet – und damit um insgesamt 13 % seit Januar 2025. Zudem erhöht die quantitative geldpolitische Straffung – die Verringerung der Wertpapiere in der Bilanz der EZB – für sich genommen die Kapitalmarktzinsen. Darüber hinaus bewirkt die Straffung der Richtlinien der Banken für die

Kreditvergabe in den vergangenen drei Quartalen<sup>8</sup> für sich genommen eine Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen der Unternehmen und verringert dadurch die expansive Wirkung der gesunkenen Kreditzinsen.

Niedrigere Zinsen könnten den Aufwärtstrend des Euro bremsen und zugleich die Binnennachfrage anregen. Damit würden sich die Rahmenbedingungen für Investitionen verbessern, die wiederum dringend erforderlich sind, um einen deutlichen und anhaltenden Aufschwung in Gang zu bringen.

---

<sup>8</sup> In Deutschland wurden die Kreditstandards in allen drei Quartalen gestrafft, besonders deutlich im vierten Quartal 2024. Im Euroraum insgesamt kam es im zweiten Quartal zu einer minimalen Lockerung, nach zwei Quartalen der Straffung.

## Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltstypen auswirken (Dullien und Tober 2024a-i; Dullien und Tober 2023a-i; Tober 2023). Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

**Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen**

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

\* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltstypen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).<sup>9</sup> Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltstypen 2 bzw. die Haushaltstypen 7 abgebildet. Haushaltstyp 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

<sup>9</sup> Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

**Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung**

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdiendleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.

## Literatur

- Bafin (2023): Teure Schäden: Müssen Versicherer ihre Beiträge erhöhen und ihre Inflationsannahmen überarbeiten? BaFin Journal. Frankfurt/M., 12. Dezember.
- Dullien, S. / Breuer, C. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2025): Deutsche Wirtschaft auf Erholungskurs – Fiskalpolitik setzt Impulse. Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2024/2025. IMK Report 196, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023. IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch. IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten. IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht. IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt. IMK Policy Brief Nr. 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend. IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug. IMK Policy Brief Nr. 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen. IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023. IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024. IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig. IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität. IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich. IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt. IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %. IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher. IMK Policy Brief 174, August.

- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 177, September.
- Eurostat (2018): Harmonised Index of Consumer Prices (HICP). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- Europäische Zentralbank (2025a): ECB staff macroeconomic projections. Juni 2025, Frankfurt/M.
- Europäische Zentralbank (2025b): New data release: ECB wage tracker continues to show easing wage pressures. Pressemitteilung, Frankfurt/M., 30. Juli.
- Statistisches Bundesamt (2023): Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023. Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018. Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation? IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.
- Tober, S. (2023): IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023. IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau. IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren. IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander. IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025a): IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt. IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025b): IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %. IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025c): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025d): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter. IMK Policy Brief 190, April.
- Tober, S. (2025e): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt. IMK Policy Brief 191, Mai.
- Tober, S. (2025f): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Mai 2025 bei 2,1 %, Anstieg der Dienstleistungspreise deutlich verringert. IMK Policy Brief 192, Juni.
- Tober, S. (2025g): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Juni 2025 auf 2,0 %, erneut schwächerer Preisauftrieb Dienstleistungen. IMK Policy Brief 194, Juli.

---

## Impressum

### Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,  
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail [imk-publikationen@boeckler.de](mailto:imk-publikationen@boeckler.de)

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:  
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:  
*Namensnennung 4.0 International (CC BY)*.

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

---